



Innerhalb des afrikanischen Kontinents ist Namibia eines der am höchsten entwickelten Länder, das zudem politisch stabil und sicher ist. Auch dies macht es zu einem idealen Kooperationspartner.

Fotos: Jan Kirschnick, Pixabay, Privat

PFERDESPORT GOES WELTWÄRTS – „GER-NAM HORSES UNITE“

Internationaler Austausch Berlin-Brandenburg und Namibia wird 2021 stattfinden – Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) fördert erstmalig den Pferdesport in der Region

Zehn junge Pferdesportlerinnen und Pferdesportler aus Berlin, Brandenburg und Namibia werden im nächsten Jahr jeweils für zwei Wochen den Pferdesport im Partnerland kennenlernen. Bei einem groß angelegten Austausch-Förder-Programm des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) mit dem Schwerpunkt Afrika hat der Landesverband Pferdesport Berlin-Brandenburg einen umfangreichen Förder-Antrag gestellt – und er wurde bewilligt. Die öffentliche Förderung beträgt 75%, der Landesverband gibt einen Zuschuss und die übrigen Kosten werden aus Eigenmitteln und Spenden bestritten.

„Wir sind sehr stolz darauf, die Förderung zu bekommen. Das heißt, unsere Argumente haben im Ministerium überzeugt und wir können zehn jungen Menschen zu einer ganz außergewöhnlichen Erfahrung verhelfen“, freut sich Verbandsgeschäftsführerin Nicole Schwarz. „Im Wettkampfsport sind internationale Begegnungen in die DNA des Pferdesports eingeschrieben. Es gibt internationale Turniere, Europameisterschaften, Weltmeisterschaften. Die Möglichkeiten für Pferdesportler, die in der Leistungsspitze nicht ankommen oder gar nicht wettkampf-affin sind, haben wir noch lange nicht ausgeschöpft. Da sind uns andere Sportarten weit voraus.“

Auf dem Programm der deutsch-namibischen Reisen stehen Besuche in örtlichen Reitvereinen, Schulen, Gestüten, Farmen und Tierkliniken in beiden Ländern. All diese Aktivitäten sind inhaltlich eingebettet in die „Globalen Nachhaltigkeitsziele 2030“ der Vereinten Nationen (SDG 2030) – es geht um Bildung für nachhaltige Entwicklung. Im Rahmen der Begegnungen werden sich die jungen Erwachsenen mit den Nachhaltigkeitszielen auseinandersetzen und Fragen an die Nachhaltigkeit im Pferdesport in dem jeweiligen Land entwickeln.

Im Gespräch erklärt Nicole Schwarz, worum es genau geht.

REITEN und ZUCHT: Frau Schwarz, wie kamen Sie auf das Partnerland Namibia?

Nicole Schwarz: 2012 und 2013 gab es schon einmal eine private Initiative mit Namibia im Kreis Märkisch Oderland/Münchehofe, Hoppegarten. Die Jugendlichen, die sich damals gegenseitig besuchten, durften sogar auf den lokalen Turnieren starten. Wir könnten also an guten Erfahrungen anknüpfen. Der Kontakt zur Föderation in Namibia war schnell hergestellt und so trafen wir uns gemeinsam im Oktober 2018 auf einer deutsch-afrikanischen Partnertagung der Deutschen Sportjugend in Frankfurt. Wir, das waren die damalige Generalsekretärin und heutige Präsidentin der Namibian Equestrian Federation (NAMEF) Brigitte Mathias, unsere Landestrainerin im Distanzsport Michaela Wilczek und ich. Dort wurde das Förderprogramm vorgestellt und wir legten sofort los mit der Arbeit. Michaela Wilczek ist hauptberuflich als Kommunikationsberaterin der internationalen Zusammenarbeit tätig. Sie hat den gesamten Antragsprozess eng begleitet und viel ehrenamtliche Arbeit geleistet. Dafür gilt mein herzlicher Dank – ohne sie würde es das Projekt nicht geben.

RuZ: Was macht Namibia besonders attraktiv für eine Kooperation?

Schwarz: Es gibt vieles, das ähnlich und genauso vieles, das völlig anders ist. In Nami-



Friederike Kroner, Reiterin und Komitee-Mitglied eines Windhoeker Reitvereins, hat in Potsdam Sportmanagement studiert und lebt seit 2015 in Namibia, Windhoek. „Ich freue mich, dass sich der Pferdesport über den Turniersport hinaus dem internationalen Austausch zuwendet. Es gibt viel voneinander zu lernen.“

bia leben ca. 2,3 Millionen Einwohner auf einer Fläche von ca. 825.000 km². Das ist so groß wie Deutschland und Frankreich zusammen mit 2/3 der Einwohner von Berlin. Das Land ist maßgeblich ländlich geprägt. Innerhalb des afrikanischen Kontinents ist Namibia eines der am höchsten entwickelten Länder, das zudem politisch stabil und sicher ist. Das Land ist sehr dünn besiedelt, die Infrastruktur aber sehr gut ausgebaut. Die NAMEF ist als Sportorganisation mit demokratischen Gremien aufgebaut und mit vergleichbaren Aufgaben betraut wie die deutschen Pferdesportverbände. Sie arbeiten dort ausschließlich ehrenamtlich. Die Community ist sehr klein. In den olympischen Disziplinen sprechen wir von etwa 200 Personen. Insgesamt finden in Namibia jährlich etwa 12 bis 13 Turnierveranstaltungen statt, dazu kommen einige wettbewerbsorientierte Distanzritte. Die Reiter fahren zum Teil bis zu 600 km zu einem Turnier. „Alles, was man an einem Tag erreicht, ist nah“, ist ein gängiger Spruch in Namibia. Etwa 20.000 Menschen sind Nachkommen deutscher Aus-



LPBB-Geschäftsführerin Nicole Schwarz begleitet das Projekt.

wanderer. Aufgrund seiner historischen Verbundenheit ist es für die Reiter und Züchter in Namibia naheliegend, Deutschland als Partnerland zu sehen. Die sprachliche Nähe (sehr viele sprechen Deutsch) vereinfacht die Zusammenarbeit.

RuZ: Warum das Thema „nachhaltige Entwicklung“?

Schwarz: Nun, die UN hat sich 2016 auf die „Globalen Nachhaltigkeitsziele 2030“ verständigt und alle Staaten sind aufgefordert, innerhalb ihrer Möglichkeiten einen Beitrag dazu zu leisten. Der Sport und somit auch der Pferdesport bewegt sich ja nicht außerhalb der Gesellschaft, sondern ist mittendrin. Die persönlichkeitsbildende Wirkung des Pferdesports ist hinreichend nachgewiesen. In der aktiven Auseinandersetzung mit dem Partner Pferd, seinen Lebensbedingungen und den Anforderungen, die sich daraus für Pferdesportler ableiten, werden Werte und Wissen vermittelt, die sich organisch auf die „Globalen Nachhaltigkeitsziele“ der Vereinten Nationen

beziehen. Der handlungsorientierte Ansatz der Bildungsarbeit im Pferdesport, der auf die Erweiterung der Gestaltungskompetenz abzielt, ist sehr gut geeignet für die Vermittlung der Nachhaltigkeitsziele, die in der Agenda 2030 festgelegt sind. In der Begegnung wollen wir zunächst einmal Fragen entwickeln, die in einem Nachhaltigkeitskonzept des organisierten Pferdesports bearbeitet werden könnten. Und die Fragen müssen mit einem „jungen Blick“ auf unseren Sport gestellt werden, denn nur das ist zukunftsweisend.

RuZ: Wer sind die Partner über die Pferdesport-Organisationen hinaus?

Schwarz: In einem internationalen Projekt mit diesem Volumen gibt es viele Akteure. Auf der Geldgeber-Seite sind wir in Kontakt mit dem Programm Weltwärts und der Mittler-Organisation Engagement Global, mit der Deutschen Sportjugend (dsj) als unsere Dachorganisation und darüber mit dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) als Geldgeber. Vor allem die Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen der Deutschen Sportjugend war von großem Teamgeist und gegenseitiger Unterstützung geprägt. Es ist bei dieser neuen Förderlinie eine große Herausforderung, die Sprache des Sports und die Sprache der Entwicklungszusammenarbeit auf einen Nenner zu bringen und herauszufinden, was der jeweilige Partner mit seinen Begriffen genau meint. Dafür ist die Deutsche Sportjugend mit der Abteilung „Internationales“ der ideale Partner und die Rücksprache hat uns sehr geholfen. Der Reitclub Grunewald e.V. steht als lokaler Gastgeber zur Verfügung und ist die erste Anlaufstelle bei der Begegnung in Berlin. Die FN unterstützt das Projekt. Zudem haben wir mit der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH und dem Goethe-Institut in Windhoek Kontakt aufgenommen und auch die Deutsch-Namibische Gesellschaft (DNG) interessiert sich sehr für das Projekt.

Ein positiver Nebeneffekt bei all diesen Gesprächen mit den Nicht-Pferdesportlern ist, dass wir die Potenziale des Pferdesports, die

Michaela Wilczek, Landestrainerin Distanzsport BB, meint zu diesem Projekt: „Gemeinsam können wir etwas bewirken und der Austausch junger Menschen im Pferdesport ist auf so vielen Ebenen ein Gewinn: Nachhaltigkeit beginnt, wenn wir voneinander lernen. Das Pferd ist dabei ein Partner, der über Grenzen hinweg verbindet. Das internationale Projekt zeigt einmal mehr, wie der Landesverband sich über den Sport hinaus gesellschaftlich engagiert – einfach klasse!“



Zu dem Projekt sagt **Daniel Lange**, Vorstandmitglied Sport der deutsch-namibischen Gesellschaft (DNG), „dass die lebhaften Sportbeziehungen zwischen Deutschland und Namibia oft unterschätzt werden. Dabei sind sie vielfältig und intensiv. Nicht zuletzt deshalb bereiten der Berliner Senat und die DNG aktuell zum 20-jährigen Jubiläum der Städtepartnerschaft Berlin-Windhuk ein abwechslungsreiches Programm vor, zu dem auch Basketball- und Fußballinitiativen gehören. Namibia ist ein Land mit einer langen und in einzelnen Vereinen engagiert gelebten Reitsporttradition – von Otjiwarongo bis Omaruru, von Windhuk bis Swakopmund. Der vom LPBB zusammen mit der Deutschen Sportjugend organisierte Jugendaustausch wird daher für alle Beteiligten sicher ein unvergessliches Erlebnis – und auch eine kleine Erfolgsstory in den ganz besonderen Beziehungen zwischen Namibia und Deutschland.“

Daniel Lange ist in Berlin wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Leistungssport & Trainerbildung der Deutschen Hochschule für Gesundheit & Sport.

weit über das Wettkampfgeschehen hinaus gehen, darstellen können. Das dringt ja nur selten in die Öffentlichkeit und kaum jemand weiß etwas darüber, der nicht selbst reitet. Schon in der Antragsphase haben wir sehr viele Möglichkeiten genutzt, Werbung für unseren Sport mit dem Partner Pferd zu machen und wir stießen auf sehr großes Interesse und ausgesprochen positive Resonanz.

RuZ: Wie geht es konkret weiter?

Schwarz: Wegen der Reisewarnungen verschieben wir den Beginn des Projekts um einige Monate bis wir mehr Planungssicherheit haben. In den Ländern werden wir uns jeweils mit den Interessierten treffen und in das Thema „Nachhaltige Entwicklung“ und „Globale Nachhaltigkeitsziele 2030“ mit einem Workshop einführen. Wir werden zudem mit Online-Tools Kontakt zwischen den Teilnehmenden aus Berlin-Brandenburg und Namibia ermöglichen. So können wir die Zeit gut nutzen und die Reise gemeinsam vorbereiten. Die gesamte Gruppe kann sich schon virtuell kennenlernen, bevor das erste „echte“ Treffen stattfindet.

RuZ: Vielen Dank für das Gespräch.